

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 81.

Sonnabend den 6. Juli 1907

35. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Das Kaiserpaar in Dänemark.

(Anfang siehe 2. Blatt.)

Mittwochabend um 8 Uhr fand im Ruppelsaale des Schlosses Fredensborg Brunktafel statt. König Friedrich führte die Kaiserin, Kaiser Wilhelm die Königin von Dänemark zu Tisch; ferner führte Prinz Adalbert die Kronprinzessin Alexandrine und Kronprinz Christian die Prinzessin Marie von Dänemark. König Friedrich trug preussische Husaren-Uniform, der deutsche Kaiser dänische Admirals-Uniform, Geladen waren ferner zur Tafel die dänischen Minister, die Präsidenten des Landtages und des Folketings, der deutsche Gesandte Graf Hensel v. Donnersmark und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, der deutsche Generalkonsul Martens, das Gefolge des Kaiserpaars und die attachierten Herren und Damen sowie eine größere Anzahl höherer dänischer Würdenträger. Während der Tafel brachte König Friedrich folgenden Trinkspruch aus:

Eure Majestät heiße ich aus tiefer Seele wärmstens willkommen. Ein inniges Willkommen, das in gleichem Maße der Kaiserin und Königin gilt, die heute unsern heißesten Wunsch erfüllt zum ersten Male in unserer Mitte zu erscheinen. Gerührten Herzens treten wir hierbei unsere früheren Besuche vor Augen, die meinem unvergesslichen Vater galt, und die die Hoffnung wecken, daß es Eurer Majestät auch unter veränderten Verhältnissen bei uns und unter uns wohlgefallen möge. Ich fühle mich gedrungen, hier meinen und der Königin herzlichsten und innigsten Dank nochmals auszusprechen für die unvergesslichen Tage, die wir im vergangenen Herbst in Berlin zubringen durften, und für den so herzlichen Empfang, den Eure Majestät uns dort bereitet haben. Und daran meinen und der Meinen wärmsten Dank für Eurer beiden Majestäten uns alle so hoch beglückenden Besuch knüpfend, erhebe ich mein Glas auf das Wohl meiner erhabenen Gäste, Eurer Majestät des deutschen Kaisers, der Kaiserin sowie auf dasjenige des ganzen kaiserlichen und königlichen Hauses.

Die Musik spielte die deutsche Nationalhymne. Gleich darauf erhob sich Kaiser Wilhelm und erwiderte den Trinkspruch des Königs mit folgenden Worten:

Wollen Eure Majestät gestatten, daß ich im Namen S. M. der Kaiserin und in meinem Namen unsern tiefempfundenen, herzlichsten Dank ausspreche für den warmen und herzlichen Empfang, den wir heute hier gefunden haben. Es ist S. M. der Kaiserin eine besondere Freude gewesen, dem Wunsch Eurer Majestät nachkommen zu können und hier in den trauten Kreisen von Eurer Majestät erlauchter Familie eintreten zu dürfen. Unvergesslich sind und werden mir bleiben die Tage, da ich als Gast an der Seite Eurer Majestät ehrwürdigen und liebenswürdigen Vaters weilen durfte unter dem Zauber seiner ritterlichen Persönlichkeit, zu der ich in tiefer Ehrfurcht stets angeschlossen werde. Eure Majestät haben in Gnaden der Tage gedacht, da Sie in Berlin gewohnt haben, und ich kann es von ganzem Herzen versichern, daß es mir und meinem treuen Rufe eine besondere Freude gewesen ist, Euren beiden Majestäten innigsten Willkommen entgegenzubringen. Voll herzlichsten Dankes für die freundliche und gnädige Begrüßung wage ich es, daraus die Hoffnung zu schöpfen, daß sie zu gleicher Zeit der Ausdruck herzlicher Freundschaft ist zwischen den beiden Häusern. Ich erlaube mir das Glas zu erheben und auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Königin und des gesamten königlichen Hauses und auf das Wohl Eurer Majestät schönen Landes zu trinken.

Die Musik spielte die dänische Nationalhymne. Nach der Tafel wurde im Gartensaal Kaffee getrunken, wobei Cercle abgehalten wurde.

Zum Kaiserbesuch in England.

Dem nunmehr amtlich angekündigten Besuch des deutschen Kaisers in England im kommenden Herbst widmet die „Westminster Gazette“, das vornehmste ministerielle Blatt der Hauptstadt, einen längeren Artikel, der besonders beachtenswert ist, weil er sich über die deutsch-englischen Beziehungen in bemerkenswerter Weise ausspricht. Das genannte Blatt schreibt unter anderem:

Es gibt schwache und liebenswürdige Souveräne, denen man in nachsichtiger Weise etwas zugute hält. Man betrachtet sie als die Opfer oder Werkzeuge ihrer Minister, und die freundlichen Gefühle für sie selbst bleiben ungetrübt von politischen Meinungsverschiedenheiten. Das kann indes kaum beim Deutschen Kaiser der Fall sein, dessen kraftvolle Persönlichkeit und reger Geist ihn in das Vorderrücken der deutschen Bewegung versetzt und ihn zum Guten oder Bösen mit der deutschen Politik vereint. Wenn wir gegen Deutschland ungehalten sind, können wir nicht umhin, gegen den Deutschen Kaiser ungehalten zu sein. Er darf jedoch nichtbestenfalls überzeugt sein, daß ihm in schlimmen wie in guten Tagen die Achtung bleibt, die der Engländer stets für einen machtvollen Rebeabuhler hegt, der wacker für seine Sache eintritt. Was uns im gegenwärtigen Augenblick besonders not tut in unsern internationalen Geschäften, ist etwas von dem sportsmännischen Geiste, der uns insandt steht, einem guten Hieb oder einem tüchtigen Kampfen auf der Seite der Gegner Beifall zu gönnen, und die Tatsache, daß der Kaiser ein guter Deutscher ist, wird nach unserer Überzeugung nicht im mindesten dem Willkommen Eintrag tun, mit dem er im kommenden November begrüßt werden wird.

Die Ankündigung dieses Besuches bedeutet, wie wir hoffen, daß die beiden Länder zu den normalen freundlichen Beziehungen zurückkehren, die zwischen ihnen während des größten Teiles der letzten zwanzig Jahre bestanden haben. Es wäre allerdings Ziererei, behaupten zu wollen, daß diese Beziehungen während der letzten drei Jahre normal gewesen wären. Rußlands Mißgeschick in Asien verursachte eine Störung im europäischen Gleichgewicht, die in allen Ländern empfunden wurde und eine unvermeidliche Rückwirkung auf die Beziehungen Großbritanniens und Deutschlands verursachte. Es wäre ein Irrtum, das englisch-französische Einvernehmen als Ergebnis dieser Ereignisse zu betrachten, denn es wurde zu anderen Zwecken und vor diesen Ereignissen abgeschlossen, allein es ist natürlich richtig, daß die Umstände den Beziehungen Englands und Frankreichs eine neue Bedeutung liehen. Eine Vereinbarung, die hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich zur Schlichtung gewisser zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen bestimmt war, erlangte europäische Bedeutung, als nach der Schlacht bei Marston Frankreich sich in Europa in bedenklicher Verinselung fand. Insbesondere der Teil der Vereinbarung, der sich auf Marokko bezog, erwies sich als mit europäischen Möglichkeiten schwanger, die man zur Zeit des Abschlusses nicht erwartet hatte. Es ist überflüssig, zu den Einzelheiten zurückzukehren, allein die große Hauptsache war, daß wir uns, fast ohne wir wußten wie uns geschah, in den Strom der europäischen Politik verwickelt und durch Ehre und Politik gezwungen sahen, eine Rolle zu spielen, die in Deutschland Anstoß erregte. Der kleine Teil des Publikums, der ausgesprochen deutschfeindlich ist, ein Teil, der, beiläufig bemerkt, vor einigen Jahren ebenso französischfeindlich war, jubelte naturgemäß darüber; allein wir übrigen betrachteten es als ein unglückseliges Ergebnis unserer notwendigen Rücksichtnahme des Verhaltens. Es herrscht kein Bedauern in England über das englisch-französische Einvernehmen. Dieser Teil unserer Politik ist von der einen Regierung auf die andere übergegangen und ist sozusagen von der ganzen öffentlichen Meinung bestätigt worden. Die große Mehrheit der Engländer jedoch hat nie gewünscht, daß unsere Beziehungen zu Frankreich eine antikeitliche Färbung erhalten sollten. Wir haben keinen bestimmten Grund des Haders mit Deutschland. Soweit wir auch in der Welt Umfassung hatten, können wir kaum Fragen ausfindig machen, die auch nur das Material für eine diplomatische Verständigung liefern könnten. Ernste Männer müssen einsehen, daß eine chronische Reibung mit Deutschland auf die Dauer selbst unsern Beziehungen mit Frankreich gefährlich werden würde; denn Deutschland ist nicht immer christlich genug, der Versuchung zu widerstehen, seinen Born gegen uns an Frankreich auszulassen und in einem derartigen Handel ist Frankreich Gefahren ausgesetzt, gegen die wir geschützt sind. Es ist deshalb von allen Gesichtspunkten aus erwünscht, daß Großbritannien und Deutschland zu ihren normalen freundschaftlichen Beziehungen zurückkehren und der Reibung ein Ende machen, die diese Beziehungen in den letzten drei Jahren zu verschiedenen Zeiten entstellte hat.

Zur Haager Friedenskonferenz.

Mittwoch trat der erste Unterausschuß der zweiten Kommission zusammen, der sich mit den an der Konvention von 1899 vorzunehmenden Verbesserungen der Bestimmungen über die für den Landkrieg geltenden Gesetze und Gebräuche zu befassen hat. Der Vorsitzende des Ausschusses, Staatsminister Deernaert, hielt eine Rede über den Fortschritt, den die erste Friedenskonferenz für die Kriegsgeetze gebracht habe, und wies auf die Angelegenheiten hin, die gemacht wurden und noch gemacht werden. Er schloß mit dem Ausdruck des Wunsches, daß die zweite Friedenskonferenz in dem von der ersten Konferenz angebahnten Wege fortschreite. Es wurden mehrere Anträge eingebracht, zunächst von dem ersten Delegierten für Rußland, Professor de Bakamanta, ein Antrag über die Internierung und die Auskunftsbehörden, der bezweckt, daß die Listen, die über die einzelnen Gefangenen Auskunft geben, möglichst vollständig seien. General de Beer Portugal stellte für die Niederlande den Antrag, daß es unterlagt sein soll, die Bevölkerung eines besetzten Gebietes zu zwingen, Auskunft zu geben gegen die eigene Armee oder gegen das eigene Land. Ein weiterer Antrag de Beers bestimmt, daß Todesstrafen nicht ohne ein vom Höchstkommandierenden bestätigtes Urteil des Kriegsgerichts vollzogen werden dürfen. Mehrere Ergänzungsanträge des deutschen militärischen Delegierten, General v. Gündell, bestimmen: 1. daß die aus Freiwilligen gebildeten Miliztruppen mit einem auf Entfernung sichtbaren Abzeichen versehen sind; 2. daß die Bevölkerung, die sich im Augenblick des feindlichen Einfalles erhebt und nicht Zeit hat, sich den strengen Regeln und Gepflogenheiten des Krieges anzupassen, nichtbestenfalls die Waffen offen tragen muß; 3. daß nicht nur die Bürger des besetzten Gebietes, sondern auch alle Bürger eines Landes nicht gezwungen werden können, gegen ihr eigenes Land zu kämpfen; 4. daß die Unverletzlichkeit des Eigentums des Feindes auch auf vertragsmäßige Rechte ausgedehnt werden mußte. Zwei Anträge des österreichischen militärischen Delegierten Oziel von Gieslingen bezwecken, 1. daß in dem besetzten Gebiete außer der Ehre und dem Rechte der Familie auch die Grundzüge der Unverletzlichkeit des Privateigentums geschützt werden, und 2. daß in der Aufstellung der verschiedenen Beförderungsmittel, die zurückgegeben werden können oder für die Entschädigung zu leisten ist, auch die neuen technischen Erfindungen, wie Automobile u. dergl., mit einbegriffen werden. Endlich liegt ein Antrag des ersten spanischen Delegierten Villa de Urutia vor, daß Kriegsgefangene Offiziere nicht als Arbeiter verwendet werden dürfen. — Der österreichische militärische Delegierte General Baron Giesl von Gieslingen ist zum Beichtvater des Unterausschusses der zweiten Kommission ernannt worden.

Deutschland.

— (Teilnahme von Prinzen an Kongressen usw.) Der preussische Minister des Innern hat an die Provinzialbehörden eine Verfügung gerichtet, worin auf die Zunahme der Besuche an den Kaiser um Entsendung eines Prinzen zur Eröffnung von Kongressen, Ausstellungen und Veranstaltungen mannigfaltiger Art oder um Uebernahme von Protektoraten hingewiesen wird. Bei der Unmöglichkeit, allen diesen Besuchen zu entsprechen, habe der Kaiser beschlossen, eine Berücksichtigung nur noch in solchen Fällen eintreten zu lassen, in denen es sich um besonders wichtige allgemeine nationale Interessen wirtschaftlicher oder politischer Natur handelt. Deshalb wird ersucht, auf eine Einschränkung derartiger Besuche hinzuwirken.

— Die Verteilung der Teuerungszulagen für die preussischen Unterbeamten ist am 1. Juli erfolgt. Es erhielten alle Unterbeamten, die am 1. Juli d. J. im Dienst waren, je 100 Mark. Für den Rest von etwa 5 Millionen, den der Landtag noch in letzter Stunde außerdem bewilligt hatte, werden bekanntlich Teuerungszulagen an solche mittleren Beamten gewährt werden, die im Gehalte den Unterbeamten am nächsten stehen, verheiratet sind oder sich in Notlage befinden. Im ganzen können 50 000 solcher Beamten berücksichtigt werden. Die Auszahlung wird im Laufe des Monats erfolgen, da die Ermittlungen der Behörden, welche Beamten in Frage zu kommen haben, noch nicht abgeschlossen sind und diese Ermittlungen sehr sorgfältig angestellt werden müssen, um eine möglichst gerechte Berücksichtigung zu gewährleisten. — Die Teuerungszulagen im Reich sind bereits am 1. Juni gezahlt worden.

— (Ein Interview mit Dernburg.) In der englischen Zeitschrift The Graphic veröffentlicht J. S. Balford ein bemerkenswertes Interview mit unserem Kolonialsekretär. Herr Dernburg ließ sich u. a. dahin aus, daß er die Leitung unserer Kolonien als ein kommerzielles Unternehmen betrachte. Wenn eine Kolonie gedeihen soll, müsse das merkantile Element einen Teil der administrativen Leitung bilden. Die bürgerliche Bevölkerung der Kolonie müsse notgedrungen über die militärische vorherrschen. Man müsse auch darauf bedacht sein, alle der Bevölkerung schädlichen Einflüsse, wie die Einfuhr von Waffen, Alkohol usw., fernzuhalten und das Wohl der Schwarzen durch Einführung sanitärer Einrichtungen usw. zu unterstützen suchen. Wenn die Pazifizierung des Landes weiter fortgeschritten ist, so werden wir uns nur auf eine Polizeitruppe beschränken. Wir wollen, daß sich unsere Kolonien selbst unterhalten können, dann hoffen wir, daß wir ihnen auch eine Art Selbstregierung geben können. Unsere Hauptpolitik werde sich darauf richten, so viele Eisenbahnen wie nur möglich zu erbauen, um die Hauptwege der Kolonien zu erschließen.

— (Noch ein Kolonialprozeß.) Vor dem Schwurgericht in Mannheim wurde der Prozeß gegen den Redakteur der Volksstimme, Oskar Ged, wegen Beleidigung der Schutztruppe in Südwestafrika verhandelt. Das Blatt brachte im Januar d. J. ein Bild, auf welchem zu sehen war, wie sechs Neger an einem Baume aufgehängt hingen. Dazu war ein Artikel gegeben, „Wie unsere nationale Ehre in Afrika gewahrt wird“. Die sechs Neger sollen in Ermangelung eines Galgen an einem Baum aufgehängt worden sein. Sie standen im Verdacht, zwei Mädchen ermordet zu haben. Als sie verhaftet wurden, entflohen sie und schossen auf die deutschen Truppen. Wegen dieser Straftaten wurden sie zum Tode verurteilt. Vizefeldwebel Straube steht in dem Verdacht, die Szene photographiert zu haben; er versandte zwei solcher Bilder. Eins davon gelangte auf Umwegen in den Besitz des Angeklagten. Ged wird zur Last gelegt, daß er in dem begleitenden Text wissentlich verschwiegen habe, daß es sich um eine auf Grund eines Richterpruchs erfolgte Hinrichtung handelte, und daß hierdurch der Glaube erweckt werden sollte, als liege ein Akt empörender Willkür vor. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Ged wegen Beleidigung der deutschen Schutztruppe zu einem Monat Gefängnis.

— (Krisis im sächsischen Bergbaurevier.) Aus Zwickau wird telegraphisch gemeldet: Die Lage im hiesigen Bergrevier verschärft sich immer mehr. Die Revisionskommission ist jetzt zum zweiten Male an den hiesigen Verein für bergbauliche Interessen herangetreten mit dem Ersuchen, mit ihr über die bekannten Forderungen der Arbeiterschaft zu verhandeln. Der Verein für bergbauliche Interessen hat das Ansuchen zum zweiten Male abgelehnt. Eine allgemeine Delegiertenkonferenz der sächsischen Reviere ist für den 2. August nach Chemnitz einberufen.

Ausland.

Italien.

— Der 100. Geburtstag Garibaldis, der durch Gesetz zum Nationalfeiertag erklärt wurde, wird im ganzen Lande durch patriotische Veranstaltungen in überaus festlicher Weise gefeiert.

Ein grosser Wucherprozess

gegen den „Direktor“ Kuberus in Berlin ist Mittwoch nach dreitägiger Dauer zu Ende gegangen. Die Verhandlung der einzelnen Fälle der Anklage bot besonders interessante Momente nicht dar, außer der Tatsache, daß der Angeklagte in seinen Korrespondenzen mit den jungen Offizieren, die seine Hilfe aus pekuniärer Bedrängnis erbaten, einen recht rohen Ton anzuschlagen pflegte, wenn sie irgend welche Einwendungen gegen die verlangten Erben oder die Höhe seiner Provision erhoben. Es lagen etwa 20 Fälle vor, in denen der Angeklagte die Vollmacht der Offiziere ausbeutete, die darin bestand, daß die betreffenden Darlehensnehmer drängende Verpflichtungen zu erfüllen hatten und ihnen andere Wege zur Beschaffung von Geld nicht offen standen. Auch mehrere Fälle leichtsinnigen Schuldenmachens lagen vor. Ein junger Leutnant gebrauchte das Geld, welches er mit Hilfe von Akzepten durch den Angeklagten sich beschaffte, um Rennpferde sich zuzulegen, ein anderer erschloß sich die Geldquelle, weil er das Bedürfnis hatte, das Geld in allerlei sündlichen Sachen, in Pommes und anderen schönen Dingen anzulegen. Wehe den Unglücklichen, die leichtsinnigerweise die Namen von Bürgen mit eigener Hand auf die Akzente schrieben! Wenn der Angeklagte merkte, daß es mit den Wechseln nicht ganz in Ordnung war, so hatte er die jungen Offiziere vollständig in der Hand, und sie waren ihm auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert. Zwei Fälle dieser Art lagen leider ebenfalls vor, in denen Offiziere sich so weit vergaßen, Falschgeld durch unbefugtes Aufsetzen von Namen auf die Wechsel zu hebeln. Die beiden jungen Leutnants wurden aus dem Gefängnis vorgeführt, wo sie die ihnen für die Wechselbeschaffungen submittierten Strafen zurichteten. Sie sind aus dem Heere ausgestoßen und ihre Familien haben sich gänzlich von ihnen losgesagt. Der Angeklagte arbeitete fast gänzlich ohne Risiko. Er bestand darauf, daß die Geldbedürftigen möglichst Gardeoffiziere als Bürgen mit auf die Wechsel zu bringen hätten, Söhne des alten Landadels, deren Familien auf sich schon die ausstreichende Gewähr boten, daß die Wechsel eingelöst werden würden. Der Angeklagte hat selbst in seinen Korrespondenzen behauptet, daß seine Geschäfte einen Umfang von etwa einer Million Mark im Jahre haben. Durchschnittlich hat er eine Provision von 20 bis 25 Prozent pro Vierteljahr, d. h. 80 bis 100 Prozent pro Jahr, genommen. Da es sich bei den zur Anklage stehenden Fällen um Darlehensvermittlungen in Höhe von 35 000 Mark handelt, so würde der Angeklagte daraus eine Einnahme von 20—35 000 Mark gehabt haben. — Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtschuld von 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis, 5000 Mk. Geldstrafe eventuell für je 15 Mk. noch einen Tag Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Gegen den in einem Falle mitangeklagten Agenten Mittelhaus beantragte er die Freisprechung.

Kuberus wurde wegen gewerbsmäßigen Wuchers zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, wovon 1 Jahr als verbüßt abgerechnet wird, 1500 Mk. Geldstrafe eventuell 150 Tage Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust verurteilt. Der Mitangeklagte Mittelhaus wurde freigesprochen.

Aus aller Welt.

— Eine Patenschaft vom Kaiser abgelehnt. Der Kaiser hat die Uebnahme der Patenschaft bei dem siebenten Sohne des Wirts Stanislaus Dionowski aus Dornbrunn-Hufen abgelehnt, weil dessen Kinder sich am polnischen Schulstreik beteiligt hatten.

— Viel Schnee ist in den letzten Tagen im Schwarzwald gefallen, besonders stark am Feldberg. In den „Bastler Bächen“ liegt der Altschnee noch bis vier Meter hoch und wird wohl teilweise überkommen, was seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist. — Schneefall wird auch vom höchsten Punkt der Rheinprovinz, dem Erbeskopf, in der Nähe von Trier, gemeldet.

— Ueber ein schweres Schiffsunglück wird aus Hamburg berichtet: Der Schnelldampfer „Sao Bento“, der vom Dampfer „Cordoba“ der Hamburg-Südamerikanische Schiffsahrtslinie nach Südamerika geschleppt werden sollte, ist im Golf von Biscaya gesunken. Der Kapitän und sechs Mann ertranken.

— Die berühmte Siebenlechner freiwillige Feuerwehr ist mit dem 30. Juni aufgelöst worden. Bei eventuellen Bränden leistet eine Pflichtfeuerwehr von sechzig Mann Stärke Hilfe.

— Ueberfallen wurde in Wilhelmschö bei Salzbrenn, wie die „Schles. Geb.-Ztg.“ mitteilt, eine Familie, bestehend aus zwei Herren, einer Dame, und einem Kinde. Die Frau wurde durch Messerstiche sehr schwer verletzt, das Kind ist tot. Zwei der Täter sind verhaftet. Die Verbrecher sind galizische Arbeiter.

— Durch Großfeuer wurde Donnerstag morgen gegen 6 Uhr die große Hollenstedter Getreidemahlmühle in Einbeid eingäschert. Etwa 2500 Sack Mehl nebst Getreidevorräten sind mitverbrannt; sämtliche Maschinenanlagen sind zerstört.

— Aus Furcht vor dem Gramen erschoss sich der 25jährige stud. med. Paul B. aus Charlottenburg am Ufer des Tegeler Sees.

— Flüchtiger Juwelendieb. Der Nürnberger Schauspieler Felix Lütke hatte von einem Wiener Juwelier Petrosen im Werte von 400 000 Kronen zum kommissionarischen Verkauf übernommen. Er verschwand dann aus Nürnberg, nachdem er die Juwelen veruntreut hatte. — Der geschädigte Juwelier hat gestern vormittag einen Brief von Lütke aus Berlin erhalten. In dem Brief lag der Pfandschein über die Juwelen, die in Berlin verpfändet worden sind; und für die eine Darlehenssumme von 28 280 Mark gewährt wurde. Das Schreiben schließt: „Wenn Sie diese Beile erhalten, bin ich nicht mehr am Leben. Ich habe furchtbar geschlitten.“ An eine Selbstmordabsicht Lütkes glauben aber weder der geschädigte Juwelier noch die Polizeibehörde.

— Der Juwelendieb des Schauspielers Felix Lütke scheint weit umfangreicher zu sein, als anfangs angenommen wurde. Es melden sich immer neue Opfer. Die Nachricht jedoch, daß eine in Brüssel vorgenommene Verhaftung mit dem Juwelendiebstahl Lütkes in Verbindung stehe, erweist sich als irrig. Ein eigentümliches Zusammentreffen ist es übrigens, daß Lütke bei der vor einiger Zeit im „Intimen Theater“ zu Nürnberg erfolgten Aufführung eines dramatischen Gefängnisbildes „Wegen Preßvergehen“ von Karl Böttcher den Diamantendieb Raumann darstellte.

— Starker Schneefall herrscht in St. Moritz-Dorf (Graubünden) seit Dienstag. Auch im Tale liegt eine dicke Schneedecke.

— Eingestürzt ist in Cincinnati ein vierstöckiges Wohnhaus, während zahlreiche Arbeiter an einem Re-

benbau beschäftigt waren. Es heißt, daß zwölf Arbeiter umgekommen seien.

— Wegen dringenden Verdachts der Depotunter-schlagung in Höhe von 400 000 Mk. ist in Anklam der Bankier Knorr auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Kompagnie (Wolffs Bureau). H. Dirich-Telegraphisches Bureau; E Privatmeldungen.)

— München-Gladbach, 5. Juli. Der Reichskanzler Fürst Bismarck erwiderte auf eine Zuschrift des Vorsitzenden des Gesamtvorstandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands anlässlich des Rücktritts des Grafen Bodojewski, in der Sozialpolitik solle nicht geraselt, sondern auf den alten, bewährten Bahnen weiter gearbeitet werden.

— Koblenz, 5. Juli. Die bedeutende Griebacher Porzellanfabrik ist durch Großfeuer fast ganz zerstört worden.

— Paris, 5. Juli. Aus Narbonne wird gemeldet, daß in der gestrigen Geheim Sitzung der absolut Unversöhnlichen unter dem Präsidenten des Wingeratschusses beschlossen wurde, von dem passiven Widerstand zum aktiven überzugehen. Kein Teilnehmer wollte nach der Sitzung auch nur andeuten, mit welchen Mitteln fortan gewirkt werden soll. Alle der Mäßigung verdächtigen Elemente waren von der Sitzung ausgeschlossen.

— London, 5. Juli. Gestern nachmittag explodierte auf dem Übungsplatz eine Granate. Ein Offizier, 2 Unteroffiziere und 2 Soldaten wurden verletzt. Das Geschloß explodierte in dem Augenblick, als es in den Mündungsschlund eingeführt wurde.

— Sofia, 5. Juli. In dem Prozeß gegen die Mörder Petkows verzichteten die Verteidigung und die Verurteilten auf das Recht der Beschwerde gegen das Urteil.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde. Verantwortl. Red. Fr. Meyer, Kamen

Zur gefälligen Beachtung!

Diejenigen Interessenten, welche beabsichtigen, in diesem Jahre durch Unterzeichnete in den Kamen und angrenzenden Feldmarken bzw. in den umliegenden Ortschaften Winter- oder Sommer-Palmfrüchte, namentlich aber zunächst Roggen oder Weizen auf dem Felde verkaufen zu lassen, werden hiermit freundlichst ersucht, solches doch unverzüglich bei uns in Auftrag geben zu wollen, um hiernach die Verkaufstermine am zweckmäßigsten einrichten zu können.

Kamen. 769
Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

Großer Frucht-Verkauf Oberaden.

Mittwoch d. 10. d. M., nachm. 5 Uhr, werde ich für Herrn Gutspächter Wierhoff in Oberaden, verziehungshalber ca. 30 Morgen sehr gut gerateten Roggen, 4 Morgen Weizen und 15 Morgen Hafer, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. Anfang am Hofe.

Heil.
Brüggemann,
Auktionator.
776?

Kaufhaus für Lebensmittel

J. Glaesser
Weststraße 49 Fernruf 114
empfiehlt

Blumenkohl
Gurken
Wirsing
Kohlrabi
Dicke Bohnen
Schnittbohnen
Erbisen
Mörchen
Neue austral. Äpfel
Tomaten
Aprikosen
Weintrauben
Erdbeeren
Johannisbeeren
Stachelbeeren
Kirschen.

Neue Kartoffeln (Mäuse) 10 Pfd. 90 Pfg.

Kaufhaus
für Lebensmittel
J. Glaesser, Kamen,
Weststr. 49. Fernruf 114.

Turn- Verein „Deutsche Eiche“ Weddinghofen.

Sonntag den 7. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr:
General- u. Quartals-
Versammlung.

Tages-Ordnung
wird im Vereinslokale bekannt
gemacht.
Um zahlreiches Erscheinen
ersucht

Der Vorstand.

Ein Ladenlokal

Gehaus nebst Wohnung an
4 Straßen gelegen. Das Lokal
eignet sich zu jedem Geschäft.
Zu erfragen bei

Jos. Wilh. Bunghardt,
Bahnhofstr. Nr. 40. 793

Ein Wohnung

zum 1. Oktober zu vermieten.
Westentor 4.
794

Kranken-Weine

sowie
Dessert- und Tischweine
empfeilt garantiert rein die
Germania-Drogerie
H. Jacobi. 526

Frische Heidelbeeren

von Mitte Juli ab offerieren frei-
bleibend zu 15—18 Pfg. p. Pfd.

Frische Preisselbeeren

von Anfang Sept. ab zu 22—25
Pfg. pro Pfund in Körben von
20 Pfd. an unter Nachnahme.

Trudewind & Paus
Meschede (Sauerland).
Fernruf 40. 787

Blumentöpfe in allen Größen

empfiehlt
J. Brombach,
Kamen.

Bekanntmachung.

Nachdem der Bebauungsplan der Stadt Kamen, umfassen die sämtlichen Pläne der inneren Stadt und Feldmarken, förmlich — soweit Einsprüche nicht erhoben bzw. erledigt sind — festgestellt worden ist, wird derselbe vom 8. Juli bis 8. August er. vormittags während der Dienststunden im Stadtbauamt, Zimmer Nr. 17 des Rathauses, zu Jedermanns Einsicht gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 nochmals offen gelegt.

Kamen, den 4. Juli 1907.

795 Der Magistrat: v. Basse.

Privat-Klinik
für Frauenkrankheiten
und Geburtshilfe
DORTMUND, Schwanenwall 23.
Dr. med. von Segnitz, Frauenarzt.
Sprechstunden nur Wochentags 9—11, 3—5.
5255t — Fernsprecher 1220. — 767

**Herren-
Kleidung**
und
**Knaben-
Kleidung**
kaufen Sie
sehr vorteilhaft
bei

W. Liesegang Methler.

Empfehle zu konkurrenzlos
billigen Preisen:
la. verzinkte
Drahtgeflechte
(sechseckig und viereckig)
zur Herstellung von Zäunen
aller Art.
Verz. Ziehungsdraht
„Bindendraht“
Stacheldraht
weit und eng besetzt.
Patentdrahtkrampen.
Bei Bedarf bitte im eigenen
Interesse um Preis-anfrage.

Fr. Frieling,
Kamen.

Haarausfall! Haarfrass! Haarspalte!
m655 Kahlköpfigkeit! 170
Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, all u. viel erprobten
Wendelsteiner Häusner's
Brennessel-Spiritus
p. Fl. Mk. 0.75, 1.50 u. 3.—
„Acht mit „Wendelsteiner Kircherl“ u.
„Brennessel“, Kräftigt den Haar-
boden, reinigt von Schuppen,
verhütet den Haarausfall,
befördert bei tägl. Gebrauch
ungemein das Wachstum der
Haare. — Alpina-Soife à Mk. 0.50
Alpina-Milch à Mk. 1.50. — Zu haben
in Apotheken, Dro-
gerien u. Parfümer.
Carl Hunnius
München. Depots:

H. Jacobi,
Kamen.

Haarausfall! Haarfrass! Haarspalte!
m655 Kahlköpfigkeit! 170
Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, all u. viel erprobten
Wendelsteiner Häusner's
Brennessel-Spiritus
p. Fl. Mk. 0.75, 1.50 u. 3.—
„Acht mit „Wendelsteiner Kircherl“ u.
„Brennessel“, Kräftigt den Haar-
boden, reinigt von Schuppen,
verhütet den Haarausfall,
befördert bei tägl. Gebrauch
ungemein das Wachstum der
Haare. — Alpina-Soife à Mk. 0.50
Alpina-Milch à Mk. 1.50. — Zu haben
in Apotheken, Dro-
gerien u. Parfümer.
Carl Hunnius
München. Depots:

H. Jacobi,
Kamen.

Haarausfall! Haarfrass! Haarspalte!
m655 Kahlköpfigkeit! 170
Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, all u. viel erprobten
Wendelsteiner Häusner's
Brennessel-Spiritus
p. Fl. Mk. 0.75, 1.50 u. 3.—
„Acht mit „Wendelsteiner Kircherl“ u.
„Brennessel“, Kräftigt den Haar-
boden, reinigt von Schuppen,
verhütet den Haarausfall,
befördert bei tägl. Gebrauch
ungemein das Wachstum der
Haare. — Alpina-Soife à Mk. 0.50
Alpina-Milch à Mk. 1.50. — Zu haben
in Apotheken, Dro-
gerien u. Parfümer.
Carl Hunnius
München. Depots:

H. Jacobi,
Kamen.

Haarausfall! Haarfrass! Haarspalte!
m655 Kahlköpfigkeit! 170
Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, all u. viel erprobten
Wendelsteiner Häusner's
Brennessel-Spiritus
p. Fl. Mk. 0.75, 1.50 u. 3.—
„Acht mit „Wendelsteiner Kircherl“ u.
„Brennessel“, Kräftigt den Haar-
boden, reinigt von Schuppen,
verhütet den Haarausfall,
befördert bei tägl. Gebrauch
ungemein das Wachstum der
Haare. — Alpina-Soife à Mk. 0.50
Alpina-Milch à Mk. 1.50. — Zu haben
in Apotheken, Dro-
gerien u. Parfümer.
Carl Hunnius
München. Depots:

H. Jacobi,
Kamen.

Verloren

ein goldenes Medaillon
mit der Aufschrift „Mit Gott“
Gegen Belohnung abzugeben
bei
792
Pastor Voigts.



Einrahmung

von Bildern und Brautfrän-
zen u. in guter Ausführung zu
billigen Preisen.

Großes Lager in
Bilder-Loisten und Rahmen, ge-
rahmten und ungerahmten Bildern.
C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.

Für dauernde Arbeit
sofort gesucht:

Ankörner,
Anstreicher,
Bohrer,
Fräser,
Kobler,
Kolonnenträger,
Locher,
Nieter,
Nietkolonnen,
Nietenwärmer,
Platzarbeiter,
Schlosser,
Schmiede,
Transporteure,
Zusammenbauer
Zuschläger.

Aug. Klönne, Dortmund,
Brücken- und Gasometerbau und
Maschinenfabrik. 1788

Feinste Süßrahm- Butter

per Pfd. 1.10 Mk.

Kaufhaus f. Lebensmittel
(Johanna Glaesser)
Weststrasse 49. — Fernruf 114.

Sommerwaren - Ausverkauf.

Mein diesjähriger **Saison - Ausverkauf** beginnt am Montag, dem 8. Juli und endet am Samstag, dem 13. Juli abends.

Es gelangen zum Ausverkauf sämtliche noch vorrätigen **Kattune** und **Mousseline** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Ferner **Damen- und Knaben-Blusen**, sowie **Damen-Lüstre- und Moiré-Röcke**, **Kattun-Kinderkleidchen** und **Sonnenschirme** weit unter bisherigem Preis.

Einen Posten **Kinder-Häubchen**, baumwollene **Damen- und Kinder-Strümpfe**, **Herren-Socken** zu äusserst ermässigten Preisen.

788

F. C. Meermann.


Unterstützungs- u.
Sterbe-Verein
Glück auf, Germania!
Bergkamen und Overberge.

Sonntag den 7. Juli,
nachmittags 3 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Auszahlung des Krankengeldes.
5. Beschlussfassung bezw. Aenderung der Satzungen.
6. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung bittet um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.
790i Der Vorstand.


Bergmännisch. Unterstützungs-
und Sterbe-Verein
Glück auf, Viktoria!
Methler-Westick.

Sonntag den 7. Juli,
nachmittags 4 Uhr:
General- und Quartals-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage pro zweites Quartal.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Auszahlung des Krankengeldes.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
789i Der Vorstand.

Unserm verehrt. Sportkollegen Herrn

Wilhelm Gödicker
zu seinem am 5. dieses Monats
gewesenen

21 jährigen Wiegenfeste
ein
dreimalig. „All Heil“.

Wilhelm, gibst du das Hättchen mit,
Dann kriegst du auch das —
nich.

Gewidmet vom
Radfahrer-Verein

„Zur Linde“, Klub.

Hochfeine gebr. Kaffee's
empfiehlt

J. Brombach.

Gras-Verkauf Heil.

Die Herren **Gebr. Möllenbrink** in Bokum lassen am

**Dienstag dem 9. Juli, vor-
mittags 9 Uhr,**

in der Lippeweide „Ostwiege“ des Herrn Landwirt
Schulze-Heil in Heil

30 Morgen vorzügl. Gras

nummerweise meistbietend verkaufen.

Sandbochum.

Wilh. Römer.

Großer Grasverkauf Rünthe.

Am Freitag dem 12. Juni, vor-
mittags 9 Uhr,

lassen die Herren Landwirte **Schulze-Bögge, Lipp-
mann, Schulze-Elberg u. Bumann** in Rünthe
in ihren Lippeweiden

**ca. 120 Nummern sehr
gutes Gras**

meistbietend verkaufen.

Anfang in der Wiese des Herrn Schulze-Bögge.
Sandbochum.

Wilh. Römer.



Friedr. Frieling, Kamen

empfiehlt sein grosses Lager in

Fahrrädern

nur erstklassiger Fabrikate

zu billigen Preisen.

Volle Garantie für Haltbarkeit und leichten Gang.

Elegante Form! Bestes Material!

Ersatz- und Zubehöerteile

in grösster Auswahl.

la. Luftschläuche und Mäntel unter Garantie

Acetylen-Laternen

in unerreichter Auswahl zu billigen Preisen.

Reparaturen, sowie Neuemallierung und Vernickelung von

Rädern werden prompt und gut ausgeführt.



Wer gut und billig kaufen will, wähle meine
als beste bekannten Marken

**Adler — Greif
Mars — Brennabor
Allright — Motorräder
Nähmaschinen**

in großer Auswahl.

Albert Karrenberg,

Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt.

Fr. Matthias
KAMEN,
Weststraße 10.

Buch- und
Papierhandlung,
Bureau-Artikel,
Galanterie- und
Lebervaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für
abfol. Staubficherheit.

Grösste Auswahl:
Bilder, Bilderleisten
u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
**Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,**

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-,
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein.

**Dauerhafte und sauber gearbeitete
Särge**

sowie sämtliche Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager

W. Hillmann, Westentor.

Kisten

jeder Art von den Grössten bis zur Kleinsten,
fertig und in Teilen, Holzwohle, Trockenrahmen
etc. empfiehlt billig **C. J. Becker, Köln-
Nippes.** Dampfsäge- und Kistenfabrik.

Den geehrten Bewohnern von
Kamen und Umgegend em-
pfehle ich mich zum

Plätten

von feinerer Wäsche. Für
saubere und prompte Bedienung
leiste ich volle Garantie.

Frau Fr. Breitenstein,
773 Kamen, Oststraße 19.



L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.

Stets das Neueste in Hüten,
Mützen u. Schirmen u.
Reparaturen an Schirmen billig.

Spazierstöcke

Tornister (nur echt Leder)

Hosenträger

Turner- u. Rad-

fahrer-Gürtel

Portemonnaies

Kämme

Kleider- und

Kopfbürsten

Taschen Spiegel

Taschenmesser

Mundharmonikas

Leinen- und

Papiertäsche

Schlipse

Glace-Sandalschuhe

für Herren.

Anfertigung von
Vereinsmützen jed. Art.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag den 7. Juli.

8 Uhr: Früh-Gottesdienst.

Pastor Zumm es.

Morg. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst.

Pastor Ber tel smann.

Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.

Pastor Boig es.

Gottesdienst in Berthe

10 Uhr: Pastor Zumm es.

Ev. Gottesdienst in Rünthe

am Sonntag dem 7. Juli,

vormittags 9 Uhr,

Ev. Gottesdienst in Berne

vormittags 10 1/2 Uhr.

Druck u. Verlag von G. May in Göttingen

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg. 

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 

Nr. 81.

Sonnabend den 6. Juli 1907

35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Das Kaiserpaar in Kopenhagen.

Am Mittwoch traf Kaiser Wilhelm in der dänischen Hauptstadt zum Besuche ein. Laut Meldung passierten die Kaiserjacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und der Kaiserin sowie dem Prinzen Albrecht an Bord, und die Begleitschiffe „Königsberg“ und „Seydlitz“ am 2. Juli um 10 Uhr Dragoer auf der Insel Amager. Bei dem Feuerschiff von Dragoer begab sich die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen an Bord der „Hohenzollern“, um das Kaiserpaar zu begrüßen.

Die Ankunft in Kopenhagen erfolgte wenige Stunden darauf. Ueber den Empfang berichtet ein „Wolff“-Telegramm u. a. folgendes:

Bei der Landungsstelle beim nördlichen Zollhause war aus Anlaß der Ankunft des deutschen Kaiserpaars eine Ehrenvorstellung errichtet. Hier versammelte sich gegen 10 Uhr eine große Anzahl Eingeladener, darunter sämtliche Minister, an der Spitze Ministerpräsident Christensen; ferner hatten sich die Mitglieder der dänischen Gesandtschaft und das diplomatische Korps, Oberbürgermeister Olsenburg, das Präsidium der Stadtverwaltung von Kopenhagen sowie eine große Anzahl höherer Offiziere eingefunden. Auf dem Platz war eine Ehrenkompanie der Leibgarde aufgestellt. Kurz vor 10 Uhr trafen Prinz Waldemar und Prinzessin Marie ein. Gleichzeitig verließ der Salut von den Forts das Gerannahen der „Hohenzollern“, die von dem Kreuzer „Königsberg“ und dem Dampschiff „Seydlitz“ begleitet war. Jetzt trafen auch der König und die Königin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz Harald, die Prinzessinnen Thora und Dagmar sowie die Prinzen Gustav und Hans bei der Ankunftsstelle ein. Die Herrschaften begaben sich zur königlichen Schatzkammer und führten unter dem Salut der Forts, der dänischen und deutschen Schiffe nach der „Hohenzollern“. Der Kaiser empfing seine Gäste auf der untersten Stufe der Fallreppentreppe. Nach kurzem Aufenthalt an Bord der „Hohenzollern“ fuhr die königliche Familie an Land zurück. Einige Minuten später verließen der Deutsche Kaiser, die Kaiserin und Prinz Albrecht die „Hohenzollern“ und führten nach der Landungsstelle, wo sie vom König empfangen wurden, während die Küstenforts Salut feuerten und die Musikkapelle die deutsche Nationalhymne spielte. Darauf hielt Oberbürgermeister Olsenburg eine kurze Begrüßungsansprache. Nachdem der König und der Kaiser mit Gefolge die Front der Ehrenkompanie abgesehen hatten, fand unter lebhaften Zurufen des Publikums die Abfahrt statt. Nach der Ankunft auf dem Hauptbahnhof begaben sich die Herrschaften im Extrazug nach Friedensborg. Dort war die Straße vom Bahnhof nach dem Schloß reich mit Girlanden und Fahnen in deutschen und dänischen Farben geschmückt. Am Bahnhof in Friedensborg wurde das Kaiserpaar von den Spitzen der dortigen Behörden begrüßt. Die Abfahrt nach dem Schloß erfolgte in den beschlossenen Wagen. Nach dem Eintreffen im Schloß zogen sich die Majestäten in ihre Gemächer zurück, welche mit Blumen ausgeschmückt waren. Um 1 Uhr wurde das Frühstück im chinesischen Saal eingenommen, wo für 15 Ruherstühle gedeckt war.

Die dänische Presse veröffentlicht, wie ein Kopenhagener Telegramm meldet, herzliche Begrüßungsartikel, in welchen die freundschaftlichen Gefühle hervorgehoben werden, welche Kaiser Wilhelm immer für das dänische Königshaus und das dänische Volk gezeigt habe.

Das Blatt Dannebrog schreibt: Alle Dänen sind darin einig, der deutschen Kaiserfamilie und der dänischen Königsfamilie in den kommenden Tagen auf Schloß Friedensborg ein gutes und angenehmes Zusammensein zu wünschen. Bei der Ankunft der kaiserlichen Familie werden alle Kopenhagener einstimmig zeigen, daß die hohen Gäste des Königs und der Königin auch willkommenen Gäste des dänischen Volkes sind.

Kopenhagen äußert: Der Besuch des Kaisers und der Kaiserin wird vom dänischen Volke mit ungemischter Genugtuung begrüßt. Wir sehen in dem Besuche nicht allein einen Beweis für die freundschaftlichen Gefühle, welche das Kaiserpaar für unser Königshaus hegt, welches wir achten und lieben gelernt haben, sondern wir erblicken darin auch zugleich einen Beweis der Sympathie des Kaiserpaars für das kleine Volk, welches immer noch die Erinnerung an seine höhere Größe zurückbehalten hat, andere wegen ihrer Größe nicht kenneidet und nur wünscht, in Frieden mit allen zu leben, nicht zum wenigsten mit seinem südlichen Nachbar.

Die Zeitung Politiken schließt ihren Begrüßungsartikel: Wenn in Dänemark die freundschaftlichen Gefühle für Kaiser Wilhelm und Deutschland seit dem letzten Besuch in der Zunahme begriffen sind, hat das nicht zum geringsten seinen Grund darin, daß die Beförderung der Beziehungen zu Deutschland für uns eine größere Möglichkeit bedeutet, unsere einzige europäische Aufgabe zu erfüllen, nämlich im Frieden mit allen ein selbständiges Dasein zu führen und zu entwickeln, außerhalb aller Großpolitik.

Auf deutscher Seite werden diese Sympathieumgebungen ein freundschaftliches Echo finden. Daß die eingetretene Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark auch bereits erfreuliche praktische Folgen gezeigt hat, erweist ein Vorgang, der anlässlich des jetzigen Kaiserbesuchs inszeniert worden ist. Der Kaiser hat den Ausweisungsbefehl gegen den Hofbesitzer Finemann und dessen Sohn aufgehoben. Beide waren seinerzeit wegen Betätigung dänischer Gesinnung ausgewiesen worden, obgleich Finanzmann der Ältere eine Gerichtsentscheidung erzielte, daß er preussischer Staatsangehöriger sei, wurde die Ausweisung aufrecht erhalten. Jetzt wird die Angelegenheit im Sinne des Optantengesetzes eine befriedigende Lösung finden. Die beiden Ausgewiesenen kehren nach ihrem Hof in Schleswig zurück.

Deutschland.

— (Zu den Gehaltsaufbesserungen.) Die Berliner Politischen Nachrichten schreiben: Der Finanzminister und der Minister des Innern haben eine Verfügung über die Ausführung der im Staatshaushaltsetat für 1907 vorgesehenen Gehaltsaufbesserungen erlassen. Danach ist, wenn an der Gehaltsaufbesserung beteiligte Beamte zum 1. April ds. Js. befördert oder aus dienstlichen Rücksichten in andere Stellen versetzt worden sind, der Gehaltsbemessung in der neuen Stelle derjenige Gehaltsfuß zugrunde zu legen, der ihnen in der früheren Klasse nach den neuen Gehaltsfüßen am 1. April d. Js. zustehen würde. Wenn ein Beamter, der vor dem 1. April 1907 aus einer der an der Gehaltsänderung beteiligten Beamtenklassen in eine andere Staatsstelle übergeführt worden ist, beim Verbleiben in der vorher von ihm bekleideten Staatsstelle nach den neuen Gehaltsfüßen am 1. April ds. Js. oder bei dem ersten Aufrücken in der früheren Stelle nach dem 1. April ds. Js. ein höheres Gehalt bezogen haben oder beziehen würde, als ihm in der jetzt bekleideten Stelle nach seinem Befoldungsdienstalter zusteht, so ist letzteres anderweitig und zwar in der Weise festzusetzen, daß angenommen wird, der Beamte wäre erst am 1. April 1907 in seine jetzige Staatsstelle eingerückt. Bei diesen Ermittlungen ist stets nur auf die vor der jetzigen Staatsstelle zuletzt bekleidete Stelle zurückzugehen und nicht auch eine vor dieser etwa bekleidete Stelle in Betracht zu ziehen. Bei der Nachprüfung der Gehaltsverhältnisse werden in der Hauptsache vormalige Gendarmen und Schutzmänner in Frage kommen, die ohne vorausgegangene Pensionierung vor dem 1. April 1907 in ihren jetzigen Staatsstellen zur Anstellung gelangt sind. Für die Gendarmen und Schutzmänner sind die Gehaltsfüße vom 1. April dieses Jahres folgendermaßen geregelt: Anfangsgehalt 1400 Mk., nach drei Jahren 1500 Mk., nach sechs Jahren 1600 Mk., nach neun Jahren 1700 Mk., nach zwölf Jahren 1800 Mk., nach 15 Jahren 1900 Mk. Nach den vorstehenden Sätzen ist bei den aus der Gendarmerie oder Schutzmannschaft ohne vorherige Pensionierung vor dem 1. April 1907 hervorgegangenen Beamten das zuständige normale Gehalt der früheren Stelle in der Weise zu ermitteln, da a. die Dienstzeit als Gendarm oder Schutzmann seit der Erlangung des Zivilversorgungsscheins, b. die Dienstzeit als eintätiger Beamter der allgemeinen Verwaltung oder der Verwaltung der direkten Steuern bis zum 31. März 1907 und c. der bestimmungsgemäß anrechnungsfähige Teil der dazwischen liegenden diätarischen Beschäftigung insgesamt als Dienstzeit in der Gendarmerie oder Schutzmannschaft zugrunde gelegt wird. Nach dem in dieser Weise ermittelten Normalgehalt der früheren Stelle sind das Befoldungsdienstalter und das Gehalt in der neuen Stelle festzusetzen.

— (Zur Wiedereinführung von Plakatkarten.) Das derzeitige Verfahren des Bestellens und Belegens der Plätze in D-Zügen hat Unzulänglichkeiten zur Folge gehabt. Besonders wird es von den Reisenden als Mißstand empfunden, daß sie beim Verlassen ihres Platzes nicht sicher sind, ihren Platz wiederzufinden, da die Belegung von Plätzen von den Mitreisenden nicht immer beachtet wird. Auch dem Zugpersonal wird bei dem jetzigen Verfahren die Uebersicht über die Platzbenutzung und die Unterbringung der auf den Zwischenstationen zugehenden Reisenden erschwert. Aus diesen Gründen hat sich der Frankf. Ztg. zufolge die Eisenbahnverwaltung entschlossen, ein der früheren Herausgabe von Plakatkarten entsprechendes Verfahren wieder einzuführen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Erhebung einer Gebühr für die zu verabschließenden Plakatkarten unterbleibt. Die Plakarte wird auf der Rückseite folgenden Vermerk erhalten: „Diese Karte berechtigt den Inhaber einer gültigen Fahrkarte zur Benutzung des auf der Vorderseite eingetragenen Platzes und ist auf Verlangen vorzuzeigen.“ In Verbindung hiermit steht auch wohl der Plan der Eisenbahnverwaltung, allmählich eine größere Anzahl von Zügen mit D-Zugeneinrichtung einzustellen und alsdann Schnellzugschläge überhaupt nur noch zu erheben bei solchen Zügen, die D-Zugeneinrichtung haben. Das würde dann wie bisher mit der Plakarte geschehen.

— (Automobilsignale an den Landstraßen.) Signale für Automobile sollen an den Straßen in ganz Deutschland angebracht werden. Sie bestehen in Warnungstafeln für Kennzeichnung besonders gefährlicher Stellen und sind geeignet, der Sicherheit des Verkehrs zu dienen und Unglücksfälle zu verhindern. Die Warnungssignale machen auf gefährliche Kurven, Vertiefungen im Straßenkörper, Höcker, Bahnübergänge, Straßenkreuzungen und Doppelkurven aufmerksam. Der Kaiserliche Automobilklub hat beschlossen, diese Zeichen anbringen zu lassen. Die Aufstellung soll gleichmäßig in einer Entfernung von 250 Meter vor der gefährlichen Stelle erfolgen. Die preussischen Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten ersuchen jetzt die Oberpräsidenten, den Provinzialverbänden sowie den Behörden der Land- und Stadtkreise an die Hand zu geben, daß sie die Aufstellung der Warnungstafeln, die in der Unterhaltung des Straßes verbleiben, gestatten und unterstützen.

— Der Ablösungstransport für das asiatische Detachement ist auf dem Dampfer „Willehad“ des Norddeutschen Lloyd am 2. Juli wohlbehalten in Colombo eingetroffen und am 3. Juli nach Hongkong weitergefahren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Ueber eine Zusammenkunft Kaiser Franz Joseph mit König Eduard wird von verschiedenen Zeitungen gemeldet, die Zusammenkunft werde Ende Juli oder Anfangs August auf dem Schlosse des Großherzogs von Toskana in Schlattenwerth bei Karlsbad stattfinden, wohin der Kaiser aus Jschl, König Eduard aus Marienbad kommen werde. Voraussetzung ist dabei natürlich, daß König Eduard überhaupt nach Marienbad kommt, und dazu schreibt das Wiener „Fremdenblatt“: „Nach eingelegenen Erkundigungen steht es noch gar nicht fest, daß König Eduard von England in diesem Jahre zur Kur nach Marienbad kommen wird. Infolgedessen werden auch alle Kombinationen hinsichtlich, welche über die Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit König Eduard angestellt worden sind. Es ist jedoch anzunehmen, daß, wenn König Eduard nach Marienbad kommt, Kaiser Franz Joseph ihm einen Besuch abstatten wird.“

— Im ungarischen Abgeordnetenhaus ergriff in der Mittwoch-Sitzung während der Spezialdebatte über die Dienstordnung der Staatsbahnbeamten der Handelsminister Franz Kossuth das Wort, indem er ausführte, daß die kroatischen Abgeordneten seit Wochen bereits Obstruktion trieben u. das Recht, im Abgeordnetenhaus nötigenfalls auch kroatisch sprechen zu dürfen, dadurch mißbrauchten, daß sie dort ausschließlich kroatisch redeten, was nur wenige Mitglieder des Abgeordnetenhauses verstanden. Ein derartiges Vorgehen hätte noch kein Parlament der Welt geduldet, am wenigsten würden aber die Kroaten selbst es hinnehmen. Der Minister fuhr fort, die Obstruktion werde seitens der Kroaten damit begründet, daß durch die Dienstordnung die Geltung der kroatischen Sprache im Eisenbahndienst angetastet werde. Der Handelsminister erklärte entschieden, dies sei unrichtig, das Gesetz bestimmte, daß im Verkehr mit dem Publikum und mit Behörden die kroatische Sprache angewendet werde. Keine ungarische Regierung werde jedoch zugeben, daß die magyarische Sprache ausgeschlossen werde. Der Minister stellte den Antrag, daß die Kenntnis der magyarischen Sprache für die Eisenbahnbediensteten erforderlich sein soll und ebenso die Kenntnis der kroatischen für diejenigen Beamten, die mit dem Publikum und den Behörden in Kroatien verkehren.

Italien.

— (Der wöchentliche Ruhetag in Italien.) Im Verlaufe ihrer Mittwoch-Sitzung nahm die Deputiertenkammer nach kurzer Debatte den Gesetzesentwurf betr. den wöchentlichen Ruhetag an.

Frankreich.

— Das Handelsabkommen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten war am Dienstag Gegenstand einer Interpellation im französischen Senat. Lavertujon interpellierte den Minister des Aeußern Pichon darüber, in welcher Lage der Abschluß des neuen Handelsabkommens zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland den französischen Handel bringen wird. Pichon erwiderte, die französischen Kaufleute würden dieselben Vorteile genießen wie ihre deutschen Konkurrenten. Auf Verlangen der französischen Regierung habe Amerika anerkannt, daß die Deutschland zugestandenen Vorteile kraft früherer Verträge mit vollem Recht auch für Frankreich gewonnen seien. (Beifall.) Pichon fügte hinzu, er beschäufte sich jetzt damit, die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten zu fördern. (Erneuter Beifall.)

— (Zu den Winzerunruhen in Südfrankreich.) Die Nachricht von der Nichtenthaftung Marcelin Alberts, Ferruols und Genossen hat in den südlichen Departements große Bewegung hervorgerufen; zu Unruhen führten es nicht.

Der Winzerauschuß von Argelliers lud die Vertreter aller verbündeten Gemeinden ein, sofort noch vor dem 10. Juli, das heißt noch vor dem von der Regierung gestellten Termin, einen einstimmigen Beschluß zu fassen, daß die Bürgermeister und Gemeinderäte nicht in die Mairien zurückkehren und bei dem passiven Widerstand bleiben, der gegenwärtig besteht.

Russland.

— Das Kriegsgericht in Riga verurteilte 8 Bauern zum Tode.

